

## Schultheater – Basics: Ein Skript von Winni Steinl, Kümmersbrück Anmerkungen – Beobachtungen – Thesen – Provokationen (für manche)

### Auf einer Bühne

innerhalb von bemalten Pappdeckeln, bunten Stoffen und so genannten atmosphärischen Stimmungsträgern

umgeben von raumfüllendem Krempel

### stehen, sitzen, gehen

parallel zur Rampe

### Kinder / Jugendliche / junge Erwachsene

in eigens geschneiderten, schönen, aufwendigen Kostümen

oder nicht passenden Second-Hand-Klamotten

angestrengt ungewohnte, oft unverstandene Sätze absondernd.

## Spiel in der Schule / Darstellendes Spiel / Dramatisches Gestalten

????????

Leider oft! Lust für die Spieler? Für die Zuschauer? Eher eine Zumutung!

Außer für Papa, Mama, Oma, Onkel, Tante, für de ist alles toll. Nett!!

Gut gemeint ist bekanntlich das Gegenteil von gut.

### Schultheater ist

- kein Dressurakt für einen schulischen Anlass, sondern ein kreatives Fach.
- Nicht ein nettes unbedarftes Gehampel („Es sind ja **bloß** Schüler“), sondern braucht Handwerk, Ästhetik und unterliegt den Bühnengesetzen, gerade **weil** es Schüler sind.

### Ein **Spielleiter**, der

- das nicht begriffen und gelernt hat, kann kein Schultheater vermitteln.
- Keine Lust dazu hat, kann allenfalls Unlust weitergeben. Das sieht man dann!!

### Also:

1. Jedes Schultheaterstück ist eine **Eigenproduktion**.
2. Keine Theatervorlage kann 1:1 umgesetzt werden.
3. Spiel ist Theater, das heißt **Schauspiel**, nicht Hörspiel.
4. Was **gespielt** wird, muss nicht gesprochen werden.
5. Die **Aussage des Körpers** ist stärker als jedes Wort.
6. Jeder Fremdtext muss zum **eigenen** werden.
7. Der Text ist auf ein **Minimum** zu reduzieren.
8. Nicht der Text, sondern die **Aussage**, die hinter dem Wort steckt ist wichtig.
9. Jede Bewegung braucht ein **Motiv**.
10. Sitzen um einen Tisch und Stehen im Halbkreis (symmetrische Anordnungen) lassen keine **Spannung** zu.

11. Alles, was auf der Bühne steht, muss **bespielt** werden.
12. Kulissen erschlagen die Präsenz der Spieler und die Phantasie der Zuschauer.
13. Aufwendige Kostümierung verhindert eher das Spielen, als dass sie es fördert.
14. Kostüme müssen funktional sein.
15. Schultheateraufführungen, länger als 20/30 (Grundschule), 40/50 Sekundarstufe I/II, Oberstufe evtl. bis 90 Minuten) sind selten spannend und überfordern eher Spieler und Publikum.

## Schauspielen Essentials:

### Vermeide:

- „Flederwisch“: parallele Hand- und Armbewegungen vom Körper nach außen
- „Indianer“: Doppelung durch Bewegung und Sprache (z. B. „ich“ und Zeigebewegungen auf sich selbst)
- „Rampensau“: sich permanent nach vorne spielen, nur „publikotroph“ (publikumsgeil, exhibitionistisch); Verlust des Partnerbezuges
- „Strumpf“: Spannungslosigkeit; individuelle, private, nicht wiederholbare Haltung
- Gehampel: diffuse Bewegungen der Arme und Beine aus Unsicherheit, ohne Aussageabsicht (Trippeln, Wippen, Fächeln, Zupfen etc.)
- Gerenne: unmotivierte Gänge, nur damit sich etwas bewegt
- Rampenparallelen
- Halbkreise
- Augenunsicherheiten: Kontrollblicke, Blicke ins Publikum, privates Geschaue, Hilflosigkeiten, Blicke auf den Boden
- Schlurfen auf dem Boden
- Hände in den Ärmeln verstecken
- Aus der Szene aussteigen: private Gesten (Haare aus dem Gesicht streichen, Brille rücken, kratzen, kichern etc.) private Partnerbeziehungen statt Rollenbeziehungen

### Berücksichtige – arbeite heraus:

- **Bewegung kommt vor Sprache, Körperausdruck vor Sprachausdruck**
- **Körperspannung**
  - alleine: kein „Strumpf“
  - zum Partner, zum Spielobjekt: Spannung braucht
- **Distanz**

- **Raumnutzung, Raumtiefe:** Staffelung statt Parallele
- **publikumsoffen agieren:** Haltungen, Bewegungen
- **partnerbezogen agieren:** Immer im Bezug zu dem / den Partner/n stehen, situationsangemessen, Ton abnehmen
- **Bilder, Tableaus:** aus der Bewegung heraus entstehen Konstellationen
- **Motivation:** Jede Bühnenhandlung (Positionen, Gänge, Gesten, Mimik, zweckfreie und zweckgebundene Handlungen) muss motiviert sein
- **Wiederholbarkeit:** von Handlungen, Haltungen, Emotionen
- **Zeit lassen:** Entwicklungen sichtbar machen
- **Timing:** Adäquates Tempo, Strukturierung der Bühnenhandlung durch **Pausen**, kleine Spannungsbögen, die sich zu einem großen Bogen summieren
- **Reduktion und Präzision:** statt Überladung und Schlamperei, weniger ist mehr
- **Disziplin und Durchhaltevermögen**
- **Sprache:** keine private, sondern rollenbezogene Sprache – klar, deutlich, abwechslungsreich (Tempo, Modulation, Strukturierung, Melodie, Rhythmus)  
Ausnutzen des Klang- und Rhythmuspotentials, v. a. bei Dialekt

Schmeißt eure Hemmungen und Eitelkeiten über Bord! Genießt es, auch blöd, böse und / oder hässlich sein zu dürfen!

Geht bis an die Grenzen, merkt aber auch, wo ihr überfordert seid und sagt das!

Spielt ehrlich und mit Lust, aber nicht, um gut wirken oder Eindruck schinden zu wollen!

Kritisiert und sucht die Kritik! Macht Vorschläge!